



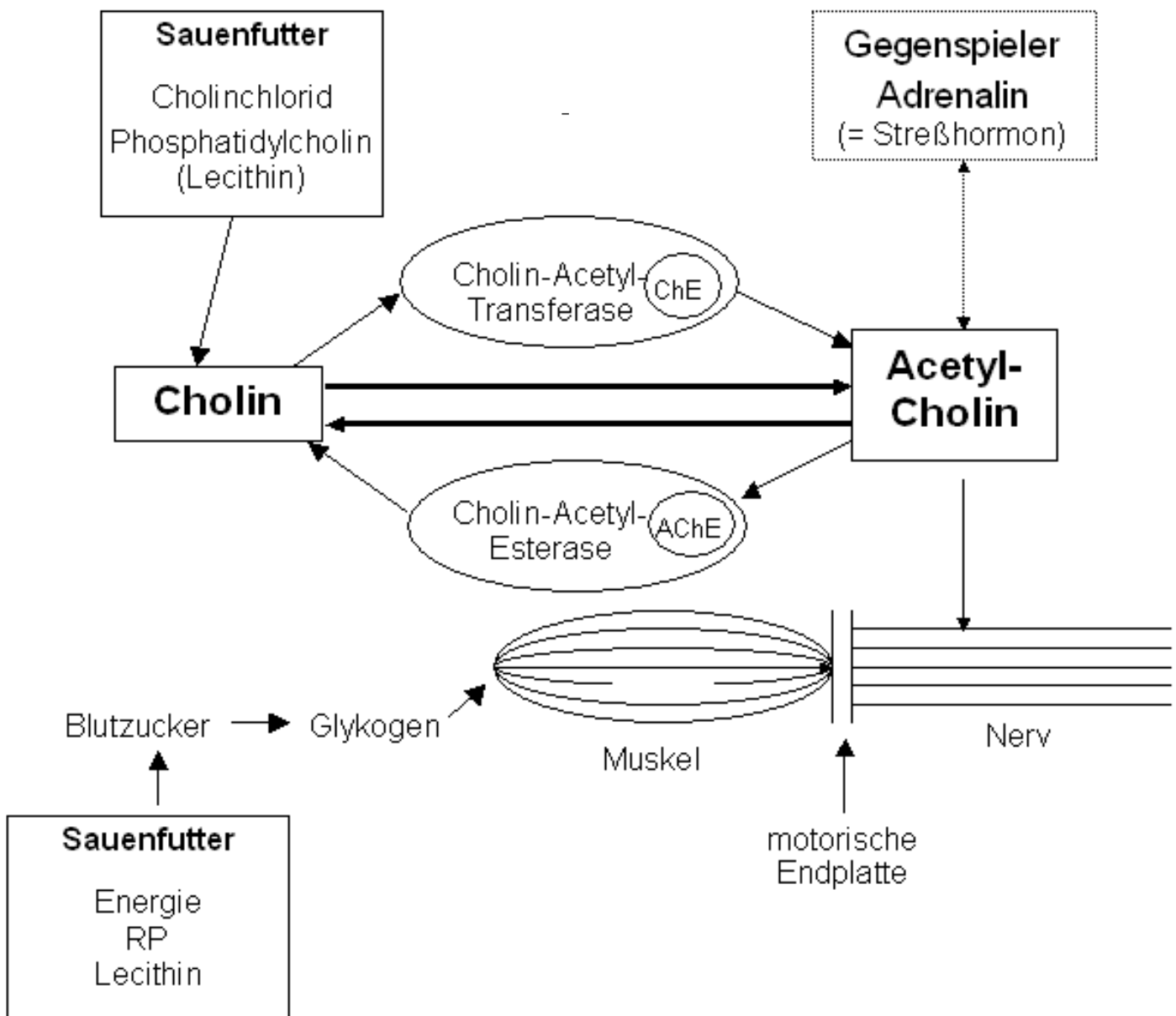
Praxis

Die Grätscherproblematik

Grätscherferkel spreizen die Hinterläufe vom Körper ab. Sie sind nicht fähig, sich ohne fremde Hilfe zu erheben und zum Gesäuge der Sau zu gelangen. Diese Erscheinung tritt unmittelbar nach der Geburt auf und wird meist bei mehreren Ferkeln eines Wurfs beobachtet. Besonders untergewichtige Ferkel größerer Würfe bestimmter Zuchtlinien und zu früh geborene Ferkel weisen diesen Defekt auf. Verstärkt wird das Stehunvermögen der Tiere noch durch glatte Stallböden.

Die betroffenen Tiere können sich meist nicht weiterentwickeln, da Sie nicht an das Gesäuge der Sau gelangen und Milch aufnehmen können. Dem Erdrücktwerden durch die Sau können Sie wegen Ihrer Unbeweglichkeit nicht ausweichen. Hohe Verluste sind die Folge.

Ursache des Grätschens ist eine neuromuskuläre Störung, die durch Ernährungsfehler bedingt wird, zunehmend aber erst bei der Zucht schnellwachsender, fleischreicher Schweinesorten aufgetreten ist (genetischer Faktor).



Folgende Mängel im Futter tragender Sauen sind für das Grätschersyndrom wesentlich verantwortlich:

1. Cholinmangel

Die tragende Sau muß ein Futter mit ausreichendem Cholinchloridzusatz (mind. 500 ppm) erhalten. Neuere Untersuchungen haben gezeigt, daß die kranken Tiere über weniger Acetylcholin verfügen, das aus dem Cholinchlorid des Futters mit Cholin-Acetyltransferase gebildet wird und für die normale Funktion der Reizübertragung auf das Muskelgewebe notwendig ist. Die kranken Tiere haben erhöhte Gehalte des Enzyms Acetylcholin-Esterase (AChE), das das Acetylcholin zu Cholin abbaut.

2. Mangel an Energie, Aminosäuren und Vitaminen (A+E, B-Vitamine)

Der Mangel an Energie und Aminosäuren führt zu unterdurchschnittlichen Geburtsgewichten und zu nicht ausreichenden Energiereserven in Form von Glykogen (Zuckerverbindung) in Leber und Muskeln der Ferkel. Die Ausreifung der Muskeln findet beim Ferkel in den letzten Tagen vor der Geburt statt, während die Ausbildung der Plazenta um das einzelne Ferkel in den ersten 70 Tagen der Trächtigkeit festgelegt wird. Besonders bei großen Würfen müssen hier vielleicht zusätzliche Wirkstoffe (z.B. MIAVIT-Storm) angeboten werden.

Nach der Geburt nehmen bei gesunden Ferkeln DNA- und RNA-Synthese sogar noch zu. Sind keine Reserven an Aminosäuren vorhanden, werden diese Synthesen gehemmt.

3. Lecithinmangel

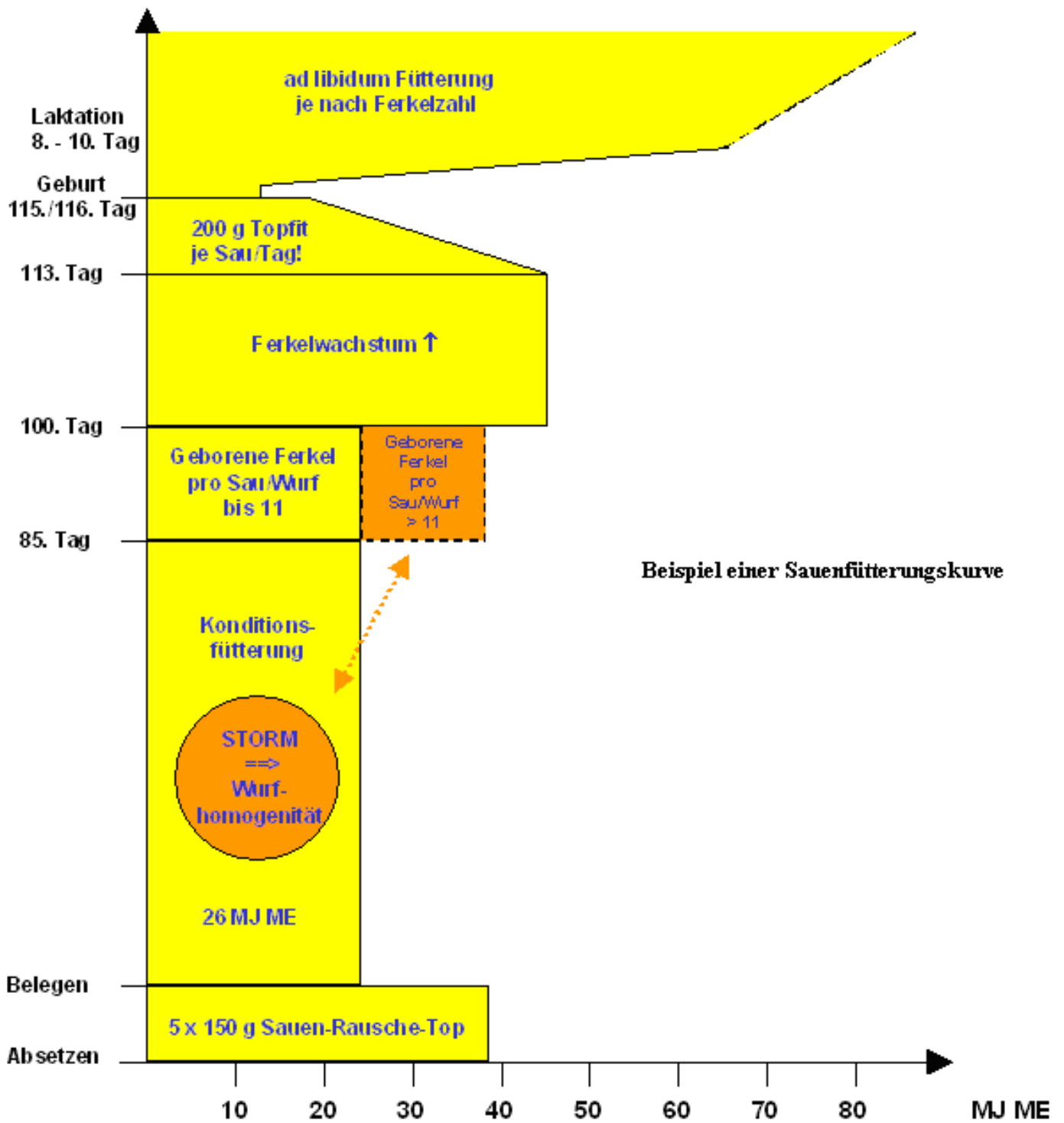
Eine gesunde Sau kann die Emulgierung des Futterbreies alleine bewerkstelligen. Treten im Magen-Darm-Kanal Belastungen durch z.B. Clostridien auf, so kann die körpereigene Emulgierung abnehmen. Die daraus resultierende unzureichende Ausnutzung des Futters (Energie, Aminosäuren, Vitamine) wird **verstärkt**, wenn das Sauenfutter kein Lecithin enthält. Außer zur Verbesserung der Fettverdauung und zur Bereitstellung von Cholin trägt das Lecithin zur Erhöhung des Blutzuckerspiegels der Sauen und damit zur Bereitstellung von Glykogen bei.

4. Kontamination des Futters mit Mycotoxinen und Mutterkornalkaloiden

Ein weiterer Futterfehler, der durch Schimmelpilze erzeugte Pilztoxingehalt, führt ebenfalls zum Grätschersyndrom. Die Pilztoxine (z. B. Zearalon) kombinieren dabei mit der motorischen Endplatte und verhindern die Reizweiterleitung vom Nerv an den Muskel. Alkaloide, wie die des Mutterkorn, hemmen die Wirkung der Cholin-Acetyltransferase und damit die Bildung des Acetylcholins. In beiden Fällen wird das neuromuskuläre System gestört.

Maßnahmen gegen das Stehunvermögen der Ferkel:

- Optimale, **streßfreie** Haltungsbedingungen für die hochtragende Sau und die Ferkel sind erforderlich. Bei Temperaturen unter 18°C wird ein Teil der zugeführten Energie (4 % je 1° C unter 20° C) zur Aufrechterhaltung der Körpertemperatur verbraucht und steht dem Tier nicht mehr zur Verfügung.
- Die ausreichende Versorgung der Ferkel wird besonders in der frühen Trächtigkeit durch die Plazentation und Ausbildung der Nabelschnur festgelegt. Hier ist besonders bei Sauen mit großen Würfen (Produktionsstatistik) eine zusätzliche Versorgung mit Vitaminen und Lecithin empfehlenswert.
- Das Sauenfutter ist bei Problembetrieben energiereicher zu machen. Hier empfehlen sich besonders Rohfettgehalte von mind. 3,5 – 4,0 % und eine ausreichende Aminosäurenversorgung. Eine betriebsspezifische Fütterungskurve ist wichtig (siehe Beispiel). Die Gehalte an Biotin und Folsäure sind zu sichern.



- Eine bestehende Glätte des Stallbodens ist zu beheben. (rauhe Matten usw.)
- Die Hinterläufe der Tiere sind so zu verbinden, (kleben) daß ein Auseinandergrätschen nicht möglich ist.
- Betroffene Ferkel sind an das Gesäuge der Sau zu legen, bzw. kurz vor dem Säugen intraperitoneal mit Glucose zu behandeln, um durch einen erhöhten Blutzuckerspiegel den Saugreflex zu verbessern.